

ISRAEL HAT EINE

Ermutigung durch die biblische Prophetie

VON ANDREAS HEIMBICHNER



ZUKUNFT!

Vielen Christen, die sich mit biblischer Prophetie beschäftigen, wird vorgeworfen, dass sie die Welt schwarzsehen und pessimistisch seien. Sie gelten als Schwarzmalen. Vielleicht trifft das auch auf den einen oder anderen zu. Aber grundsätzlich ist das Gegenteil der Fall. Wer sich mit gesunder biblischer Prophetie beschäftigt, wird ermutigt, freut sich, ist dankbar, schaut mit Zuversicht in die Zukunft und kann andere ermutigen, andere anstecken. Er dient seinem Herrn mit Freude.

Wenn wir nun danach fragen: «Wo wirkt Gott prophetisch in dieser Welt?», ist die Antwort relativ einfach: Nämlich an seinem Volk Israel. Mit anderen Worten: Wir schauen nach Israel, um die Zeichen der Zeit zu deuten. Jesus hat die Pharisäer getadelt, dass sie die Zeichen der Zeit nicht beurteilen können (Mt 16). Doch die Schrift fordert uns auf zu sehen, was Gott in dieser Welt tut. Und wenn wir das erkennen, werden wir ermutigt.

Richten wir unser Augenmerk auf den Prophet Hesekiel. Er lebte vor 2600 Jah-



ren in einer für ihn sehr spannenden Zeit, in einer Zeit des Umbruchs. Er erlebte mit, wie das Volk Israel verschleppt wurde. Immer wieder hatte Gott seine Propheten gesandt und das Volk ermahnt, zu ihm umzukehren, doch es hörte nicht auf ihn. Schliesslich sagte der Herr: «Gut, dann werde ich euch aus dem Land herausreissen und nach Babylon bringen.» Unter diesen Verschleppten war auch der Prophet Hesekiel. Er erlebte, wie die Herrlichkeit des Herrn den Tempel verliess und der Tempel schliesslich zerstört wurde. Es war eine dramatische Zeit. Aber Gott setzte dort nicht einen Punkt, sondern ein Komma, indem er versprach, das Volk Israel eines Tages wieder zu sammeln und in das Land zurückzubringen.

Teilweise hat sich diese Verheissung unter Esra und Nehemia erfüllt, aber der Prophet Hesekiel blickte weit in die Zukunft. Gott versprach, dass er das Volk öffentlich vor den Augen der Nationen sammeln wird. Dies wird

nicht im Verborgenen geschehen. So sagt Hesekiel 20,41: «Als einen lieblichen Geruch will ich euch gnädig annehmen, wenn ich euch aus den Völkern herausführe und euch sammle aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, damit ich an euch geheiligt werde vor den Augen der Heidenvölker.» Ähnliches sagt Hesekiel in Kapitel 28, Vers 25: «So spricht GOTT, der Herr: Wenn ich das Haus Israel wieder sammle aus den Völkern, unter die sie zerstreut worden sind, so werde ich mich an ihnen heilig erweisen vor den Augen der Heiden, und sie sollen in ihrem Land wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe.»

Wir leben in einer spannenden Zeit. Noch nie war es so einfach, weltweit zu erfahren, was in Israel passiert, vor allem dank der Smartphone-Technologie. 2019 gab es weltweit ca. 3,5 Milliarden Smartphone-Nutzer. Bis 2022 stieg diese Zahl auf 4,7 Milliarden. Das bedeutet, dass über zwei Drittel der Weltbevölkerung Zugang

zu Nachrichten über Smartphones haben. Nun hast du den Nahostkonflikt in deiner Hosentasche und kannst innerhalb von Sekunden wissen, was in Israel passiert. Vielleicht bist du nicht gut informiert, aber du kannst schnell erfahren, was dort geschieht.

Manchmal wissen Menschen, die nicht vor Ort sind, schneller Bescheid als die Menschen, die in Israel leben. Die Technologie ermöglicht es uns, alles zu beobachten, was in Israel geschieht. Doch was passiert, wenn der Mensch durch diese Technologie noch mehr beeinflusst wird? Es wird bereits daran geforscht, Chips ins Gehirn zu implantieren, um so noch mehr Einfluss auf den Menschen auszuüben. Neuralink, ein Unternehmen von Elon Musk, arbeitet daran. Das langfristige Ziel ist, dass Menschen ihre Gedanken telepathisch austauschen und extern in einer Cloud speichern können. Der israelische Historiker Yuval Noah Harari spricht davon, dass Smartphones zunehmend mit dem Menschen verschmelzen und unsere Sicht auf die Welt beeinflussen.

Wir wissen nicht genau, wie sich diese Entwicklungen auswirken werden, aber möglich ist es. Dies soll jedoch keine Schwarzmalerei sein, sondern wir brauchen das grosse Bild. Wir wissen, dass manche Entwicklungen bedenklich sind, doch Gott sagt uns, dass er am Ende der Zeit vor den Augen der Nationen handeln wird. Wie blickt die Welt auf Israel, und wie blicken wir auf Israel? Wenn wir auf Israel schauen, sollte uns das ermutigen. Das ist genau das Gegenteil von dem, wie die Welt auf Israel schaut.

Vor einiger Zeit wurde das «World Press Photo of the Year 2024» veröffentlicht. Wieder einmal hat Israel «gewonnen». Das Foto zeigt eine 36-jährige palästinensische Frau, die sich über den Leichnam ihrer fünfjährigen Nichte beugt, die im Konflikt getötet wurde. Die Jury sprach von einem ergreifenden Einblick in unermessliches Leid. Dies ist nicht das erste Mal, dass ein Bild aus dem Nahostkonflikt als «World Press Photo



WIR LEBEN IN EINER SPANNENDEN ZEIT. NOCH NIE WAR ES SO EINFACH, WELTWEIT ZU ERFAHREN, WAS IN ISRAEL PASSIERT, VOR ALLEM DANK DER SMARTPHONE-TECHNOLOGIE.

Mitternachtsruf

Neujahrstagung

Mi, 1. Januar 2025 | 14:00

Zionshalle | Ringwiesenstr. 15 | CH-8600 Dübendorf



Norbert Lieth
spricht über das Thema:

AN DER SCHWELLE EINER NEUEN ZEIT

Musikalische Umrahmung •

Kinderbetreuung •

Babys und Kleinkinder: Betreuung

Kindergarten bis 6. Klasse:

Programm mit dem **Kinder-Event-Team** im Maranatha-Haus

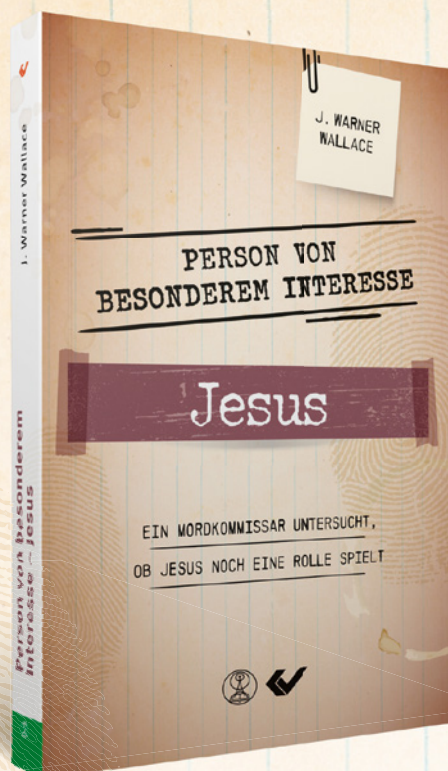
Grosser Büchertisch •

Kleiner Imbiss •



Moderation:
Fredy Peter

Auch im Livestream
mnr.ch/livestream



J. WARNER WALLACE

Person von besonderem Interesse – Jesus

Ein Mordkommissar untersucht, ob Jesus noch eine Rolle spielt

Sind die Evangelien überhaupt glaubwürdig oder erzählen sie nur Märchen, wie die Welt sagt? Ein erfolgreicher Mordermittler und Skeptiker wandte seine Ermittlungsmethoden auf den Fall Jesus an und beschloss, nur ausserbiblische Quellen zu untersuchen und nicht das Neue Testament selbst. Herausgekommen ist ein packendes, bezwingendes und überzeugendes Buch über die Person von besonderem Interesse schlechthin. Ideal für Suchende und für solche, die kritische Fragen stellen und die Bibel ablehnen.

Artikel-Nr. 180230

Paperback, 15.5 x 23 cm, 412 S.

CHF 30.00, EUR 20.00



NEUHEIT!

to of the Year» ausgezeichnet wurde, und es wird wohl auch nicht das letzte Mal sein. Die Welt schaut oft negativ auf Israel, und ich könnte viele weitere Beispiele aufzählen, die dies zeigen. Denken wir etwa an das bekannt gewordene Gedicht von Dieter Hallervorden «Gaza, Gaza», in dem der Autor Israel Völkermord vorwirft.

Auch die anti-israelischen Proteste an Universitäten in den USA und Deutschland sind ein weiteres Beispiel dafür, wie negativ die Welt auf Israel blickt. Doch die Frage bleibt: Wie blicken wir auf Israel? Manchmal habe ich den Eindruck, dass uns dieses Thema gar nicht interessiert. Die Welt schaut auf Israel, auch wenn es negativ ist. Doch in vielen christlichen Gemeinden wird Israel kaum thematisiert. Viele Christen haben in der Vergangenheit gar nicht erkannt, was Israel bedeutet.

In meinem Buch «2000 Jahre Juden und Christen» habe ich versucht, die schwierige Beziehung zwischen Juden und Christen aufzuzeigen. Diese Beziehung war oft sehr belastet, und Christen haben Juden lange als verflucht angesehen. Ich möchte einige Zitate aus der Geschichte herausgreifen.

Der Kirchenvater Johannes Chrysostomos zum Beispiel bezeichnete die Synagoge als «Lasterstätte des Teufels» und als «Versammlung der Christismörder». Ähnlich sprach Bischof Ambrosius von einem «Ort des Unglaubens» und einer «Stätte des Wahnsinns». Diese Kirchenväter hatten ein Herz für die Gemeinde Jesu, aber keine Sicht für Israel.

Schaut man sich viele Kirchen in Europa an, sieht man oft Darstellungen von zwei Frauen: Die eine Frau repräsentiert die Kirche, aufrechtstehend mit Krone und Zepter, während die andere, die «Synagoga», gebeugt und mit verbundenen Augen dargestellt wird. Diese Bilder zeigen, dass Israel als blind und besiegt betrachtet wurde. Doch manchmal denke ich, dass diese Blindheit eher auf Christen zutrifft, die Gottes Plan mit Israel nicht sehen.



JERUSALEM KOMMT IN DER BIBEL ÜBER 800-MAL VOR, ISRAEL ÜBER 2500-MAL. GOTTES LIEBE ZU SEINEM VOLK IST IN DER BIBEL ÜBERALL SICHTBAR. WIR MÜSSEN NUR DIE RICHTIGE BRILLE AUFSETZEN, UM SIE ZU ENTDECKEN.

Wenn wir weiter in der Geschichte gehen, kommen wir zu Martin Luther, dem wir so viel zu verdanken haben, wie etwa die deutsche Bibelübersetzung und das Wiederentdecken des reformatorischen Erbes. Doch Luther hatte keine Sicht für das jüdische Volk. In einem seiner Briefe schrieb er: «Sollten die Juden in ihr Land zurückkehren und es aufbauen, dann hätte man bald Grund, nachzusehen und Jude zu werden.» Ich weiss nicht, ob er das ernst meinte oder ironisch, aber ich frage mich, wie er auf die Staatsgründung Israels reagiert hätte.

Hätte Luther seine antijüdische Theologie überdacht? Hätte er genauso wie viele Theologen heute weiterhin an einer Theologie festgehalten, die Israel keine Zukunft zuschreibt? Wir wissen es nicht. Unsere Reaktion sollte jedoch sein, dass wir ermutigt werden, wenn wir nach Israel blicken und sehen, was Gott dort tut.

In der Kirchengeschichte gab es auch andere Stimmen. 1642 predigte der Erzbischof Robert Layton in Glasgow über Jesaja 60,1 und sagte: «Zweifellos wird diesem Volk der Juden wieder gegeben werden, aufzustehen und Licht zu werden, und ihre Wiederherstellung wird der Reichtum der Welt

sein.» Fast 400 Jahre bevor der Staat Israel gegründet wurde, hielt dieser Mann an den Verheissungen Gottes fest.

200 Jahre später lebte Charles Spurgeon, einer der grössten Prediger des 19. Jahrhunderts. Über Israel sagte er: «Wir messen der Wiederherstellung der Juden nicht genug Bedeutung bei. Wir denken nicht genug daran. Gewiss, wenn in der Bibel etwas verheissen wird, dann dies.» Spurgeon erkannte, dass die Wiederherstellung Israels mit unvergleichlichen Vorzügen für die Welt verbunden sein wird. Diese Worte haben auch heute noch grosse Bedeutung.

Es hängt davon ab, welche Brille wir aufsetzen, wenn wir auf Israel blicken. Wenn du die Brille der Welt aufsetzt, wirst du Angst haben und erschrecken, wenn du die Ereignisse im Nahen Osten beobachtest. Aber wenn du die Brille der Bibel aufsetzt und siehst, was Gott tut, wirst du ermutigt.

Nun möchte ich ein paar Aspekte aufzeigen, wie uns die biblische Prophetie für den Alltag ermutigen kann. Der erste Punkt: Sei ermutigt durch den Heilsplan Gottes. Als Christen laufen wir manchmal Gefahr, uns nur um uns selbst zu drehen. Wir sind in un-

serer Gemeinde aktiv, was grossartig ist, doch wir dürfen nicht vergessen, dass Gottes Heilsplan viel grösser ist und die ganze Welt umfasst. Gott hat diese Welt nicht sich selbst überlassen, sondern er hat einen Ratschluss, den er ausführt. Dieser Ratschluss umfasst auch Israel und Jerusalem.

Jerusalem kommt in der Bibel über 800-mal vor, Israel über 2500-mal. Das zeigt uns, dass dieses Thema für Gott von grosser Bedeutung ist. Seine Liebe zu seinem Volk ist in der Bibel überall sichtbar. Wir müssen nur die richtige Brille aufsetzen, um sie zu entdecken.

Wenn wir ein wenig zurückschauen: Die Kirchenväter, die ich vorhin erwähnte, haben die Fluchworte aus dem Alten Testament auf das jüdische Volk bezogen und die Verheissungen für sich und die Kirche beansprucht. Doch wenn wir Gottes Wort wörtlich nehmen, entdecken wir, wie Gottes Liebe zu seinem Volk überall in der Bibel überfließt. Ein Blick in das Buch Jesaja zeigt uns das deutlich. Gott nennt sich «der Heilige Israels» (Jes 41,20), «der Schöpfer Israels» (Jes 43,15), «der König Israels» (Jes 44,1), «der Gott Israels» (Jes 45,15), und er spricht von

seiner ewigen Liebe zu seinem Volk.

So dürfen wir ermutigt sein durch den Heilsplan Gottes. Dieser Plan hilft uns, über unseren eigenen Horizont hinauszublicken. Du bist Teil dieses Plans, ebenso wie die Gemeinde. Die Welt ist Teil eines grösseren Planes, und derjenige, der diesen Plan ausführt, ist Gott, der Allmächtige.

Wenn du das nächste Mal mit Sorgen aufwachst, denke daran, dass dieser grosse Gott dein Leben in seiner Hand hält. Wie er die Geschichte lenkt und Israel ans Ziel bringen wird, so wird er auch dich ans Ziel bringen.

Sei ermutigt durch die Zukunft Israels. Gott hat in Jesaja 44,21 gesagt: «Bedenke dies, Jakob, und du, Israel; denn du bist mein Knecht! Ich habe dich gebildet, du bist mein Knecht; o Israel, du wirst nicht von mir vergessen werden!» Was für eine wunderbare Verheissung! In Jesaja 66,22 knüpft der Herr die Zukunft Israels an den neuen Himmel und die neue Erde. Israel hat eine Zukunft, und das bedeutet, dass wir nicht infrage stellen sollten, was Gott verheissen hat.

Israel hat eine Zukunft, und was bedeutet das für uns ganz konkret? Wenn Gott in seinem Wort so deut-

lich sagt, dass er Israel nicht vergessen wird und dass es eine Zukunft hat, dann sollten wir uns die Frage stellen, wie wir das überhaupt infrage stellen können. Wenn wir behaupten, Israel wurde ersetzt, wie können wir dann sicher sein, dass auch unsere Zukunft als Gemeinde sicher ist? Wenn Gott sein Volk Israel nicht vergessen wird, so wird er auch die Gemeinde nicht vergessen. Unsere Zukunft hängt an der Zukunft Israels. Gott hat versprochen, dass er Israel ans Ziel bringen wird, und das bleibt bestehen.

Sei ermutigt durch die Wiederkunft Jesu. Jesus wird für uns in der Entrückung wiederkommen, und für Israel wird er sichtbar in Herrlichkeit auf dem Ölberg in Jerusalem erscheinen. Wahrscheinlich gibt es in keinem anderen Land der Welt eine so starke Erwartung auf den Messias wie in Israel. In Israel warten sie auf den Messias, und das Thema durchdringt viele Bereiche des täglichen Lebens: von Gebeten bis hin zu Hochzeiten und Beerdigungen. Diese Erwartung des Messias kann uns als Christen ebenfalls inspirieren und ermutigen, auf die Wiederkunft Jesu zu hoffen.

Seitdem das Volk Israel wieder ge-

Foto des Monats

HULATAL



LUKAS 12,7: «Aber auch die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als viele Sperlinge.»

sammelt wird und wir sehen können, wie Gott seine Verheissungen vor unseren Augen erfüllt, gewinnt das Thema an Brisanz und Aktualität. Jesus kommt wieder, nicht nach Berlin, Paris oder New York, sondern zuerst für seine Gemeinde und dann für sein Volk Israel nach Jerusalem. Das sollte uns ermutigen, im Hinblick auf die biblische Prophetie zu leben und die Wiederkunft Jesu zu erwarten. Paulus ermutigt: «So tröstet nun einander mit diesen Worten» (1Thes 4,18). Auch ruft Jesus uns in Lukas 21,28 zu, unsere Häupter zu erheben, wenn diese Dinge anfangen zu geschehen, weil unsere Erlösung naht.

Israel ist ein Bild für uns, und wenn wir sehen, wie Gott treu gegenüber seinem Volk ist, sollten wir ebenfalls ermutigt sein. Gott ist treu und wird auch mit uns ans Ziel kommen, genauso wie er mit Israel ans Ziel kommen wird.

In Römer 15,8-13 fasst Paulus den Heilsplan Gottes zusammen, indem er sagt, dass Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist, um die Verheissungen an die Väter zu bestätigen. Gott hat diese Verheissungen nicht nur erfüllt, sondern auch bestätigt. Diese Verheissungen umfassen Land, Segen, Nachkommenschaft und den Messias, und sie sind fest und zuverlässig. Paulus verwendet hier das gleiche Wort wie in 1. Korinther 1,8, wo er schreibt, dass Gott uns festigen wird bis ans Ende.

Das Ziel dieses Plans ist es, dass die Nationen Gott verherrlichen und

gemeinsam mit Israel loben. Paulus zitiert hier mehrere Stellen aus dem Alten Testament, um zu zeigen, dass dies Gottes Plan von Anfang an war. Die Nationen sollen zusammen mit Israel Gott loben und preisen.

Gott hat den Messias verheissen, und Jesus kam, um diese Verheissungen zu bestätigen. Er hat nicht Israel ersetzt, sondern die Verheissungen festgemacht. Dies gibt uns als Gemeinde Zuversicht, denn Gott ist treu zu seinem Volk und ebenso treu zu uns. Paulus spricht davon, dass Jesus als Diener der Beschneidung gekommen ist, um die Wahrheit Gottes zu bestätigen. Dies zeigt uns, dass Gott seine Verheissungen nicht vergessen hat, und es gibt uns Hoffnung für die Zukunft.

Sei ermutigt, wenn du Israel segnest. Es gibt Tausende von Völkern, die das Evangelium brauchen, und als Christen haben wir den Auftrag, das Evangelium zu verbreiten. Doch wir haben auch eine besondere Beziehung zu Israel, und wir sollen dieses Volk segnen, sowohl durch Gebete als auch durch praktische Unterstützung. Pau-

lus ermutigt die Gemeinde, Sammlungen für die Bedürftigen in Jerusalem durchzuführen. Er sagt, dass die Nationen Schuldner Israels sind, weil sie an ihren geistlichen Gütern teilgehabt haben (Röm 15,25-27). Daher sind sie verpflichtet, Israel auch in leiblichen Dingen zu dienen.

Eine interessante Geschichte erzählt von Hudson Taylor, dem bekannten China-Missionar, der jedes Jahr einen Scheck an einen jüdischen Missionar in London schickte, mit der Notiz «Den Juden zuerst». Dieser Missionar antwortete mit einem Scheck an Hudson Taylor, mit der Notiz «Ebenso den Heiden». Diese schöne Geste zeigt, dass Gott sowohl die Juden als auch die Heiden im Blick hat. Wir dürfen Israel segnen, und Gott wird uns dafür segnen.

Sei also ermutigt durch den Heilsplan Gottes, durch die Zukunft Israels, durch die Wiederkunft Jesu und durch den Segen, den wir erfahren, wenn wir Israel segnen. Gott ist treu und wird mit seinem Volk und seiner Gemeinde ans Ziel kommen. ■

UNSERE BÜROS BLEIBEN WEGEN FEIERTAGEN GESCHLOSSEN

von Freitag, 20.12.2024 bis Sonntag, 5.1.2025.

Wir sind ab Montag, 6.1.2025
mit vereinten Kräften wieder für Sie da.



advent.mnr.ch

Advents
KALENDER

Ab dem 1. Dezember
ist es wieder soweit!

Jeden Tag wird der Fokus darauf ausgerichtet, was im Advent wirklich wichtig ist. Und dazu gibt's noch tolle Aktionen aus unserem Verlag.

Nicht vergessen!